



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

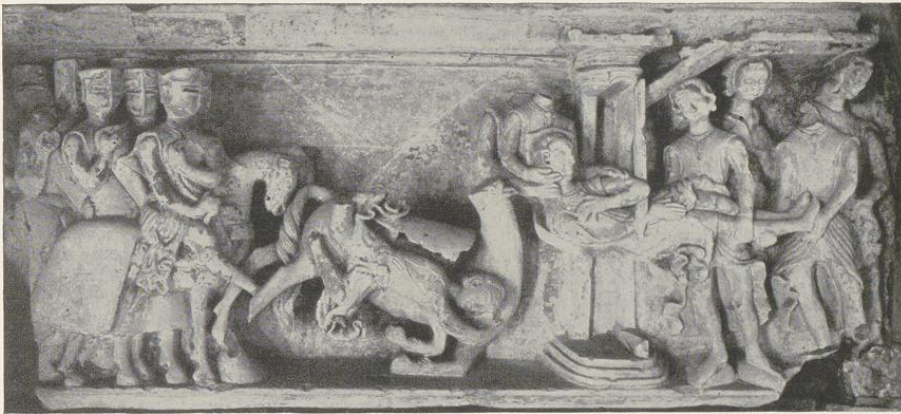
**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

der Nordturm

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)



Aufnahme 1933

Abb. 1393. Der Skulpturenschmuck des Paradieses: Der Steinretabel des alten Paulusaltars über der Osttür  
Vgl. S. 67

Felder bei dem Nordturm je drei, bei dem Südturm je zwei Spitzbogen. In den zweitobersten, dem Dache zugewendeten Geschossen ist nur eine Lisene vorhanden. Die Spitzbogen der unteren Lisenengeschosse sind am Nordturm mit kleinen, vortretenden Scheiben besetzt. Die Kapitellformen beweisen, daß der obere Teil des Südturmes (wegen der Glocken) eher aufgeführt ist, als der des nördlichen. Bei diesem überwiegen die Knospenkapitelle, die sich auch schon in den Triforienfenstern des Alten Chores finden.

Die annähernd gleiche Höhe der Türme erwähnt schon Kerssenbroch (MGQ V 30) und fügt hinzu, daß die hohen darauf gesetzten, mit Blei gedeckten Pyramiden vor der Wiedertäuferzeit eine Zierde der Stadt gewesen seien. Anscheinend will er sagen, sie seien höher gewesen als die zu seiner Zeit vorhandenen. Beide Helme sind in der Tat von den Täufem abgestürzt, aber es fällt schwer, sich eine andere zu der Monumentalität der ganzen Kathedrale passende Form zu denken, als die jetzige.

#### DER NORDTURM

Der Flur der unteren Kapelle des hl. Petrus liegt 0,75 m unter jenem des dritten Domes. Wie die Grundrisse der Domkirche von 1710 und 1761 zeigen, war in der Zeit nach der Wiedertaufer die große Gurtbogen, der sich heute zum Westquerschiff öffnet, wenigstens im Erdgeschoß durch eine Mauer mit zwei Türöffnungen abgeschlossen. Die südliche von ihnen führte in einen engen Durchgang zur Kapelle, die andere in einen in der Leibung des Gurtbogens eingebauten fensterlosen Raum, der vielleicht die damalige Schatzkammer war. Schon im 14. Jahrhundert wurden in der Petrikapelle die Reliquien aufbewahrt; vgl. die Angaben über den Altar. Kerssenbroch (MGQ V 30) bemerkt, daß hier im Nordturm *inter testudines pecuniarum copia aliquando sonat tinnitumque edit; hic est enim commune totius dioecesis aerarium*, das anscheinend erst 1687 in dem Neubau der Pfennigkammer und Kanzlei am Fürstenhof, der heutigen Regierung, eine neue Unterkunft fand. Noch 21. XI. 1793 bis 27. III. 1794 fand der vor den Franzosen geflüchtete Kölner Domschatz in dem Nordturm eine sichere Aufnahme. Ein Altarverzeichnis des 15. Jahrhunderts bezeichnet die Kapelle als *Armarium*, eine Verwendung, die sie auch 1854 noch hatte. Die Öffnung dieser Abschlußwand wurde 1. III. 1859 vom Domkapitel angeordnet, die Galerie vor der oberen Turmkapelle genehmigt und die Leibungen der Fenster in den Kapellen wiederhergestellt. Erst 21. XII. 1870 erfolgte der Beschluß, den Taufstein in der Kapelle aufzustellen und diese durch die vorhandenen Eisengitter vom Alten Chor zu schließen. Die obere Turmkapelle hat keinen Altar. In ihrer Nordwand liegt der Zugang der Steintreppe wie eine Tür zu der kleinen Fluchtkammer, die Bd. I S. 275 beschrieben und Abb. 141/42 mit allen Schnitten abgebildet

## 1. Die Baugeschichte

ist. Die rundbogig gewölbte Kammer liegt in der Nordmauer, ist 3,7 m lang und 3,47 m hoch. Von ihren beiden heutigen Lichtöffnungen war die westliche nach Ausweis ihrer schrägen Leibungen von Anfang an ein Fenster, die östliche, 1,97 m hohe, 0,88 m breite mit ihren geraden Leibungen eine Tür, die durch einen Verschlussbalken gesichert werden konnte. Der Laufgang für den Verschlussbalken ist erhalten. Die vom gegenüberliegenden Palaste des Bischofs durch eine Holzbrücke zugängliche Kammer hatte ursprünglich von Osten keinen Zugang. Frühestens 1225 wurde der gebogene Verbindungsgang vom Laufgang des Ottonendomes aus hergestellt, der die Kammer ihres Zweckes beraubte; die Einfügung eines willkürlich und zwecklos in den nach Westen gerichteten Strebpfeiler des Querschiffes eingebauten Steinlöwen setzt die Schließung der Fluchtkammertür und ihre Verwandlung in ein Fenster voraus.

In den Rundbogen des in gleicher Höhe mit der Fluchtkammer liegenden Treppfensters ist ein 0,8 m hoher und 1,4 m breiter Grabstein eingeschnitten, der als das älteste Bildwerk der Domkirche gelten darf. Dargestellt ist in klaren, fließenden Linien eine weibliche Gestalt, die betend die Hand erhebt und deren langer Schleier vom Halse herabhängt. Vielleicht ist es ein Grabstein einer Äbtissin des Überwasserklosters oder einer anderen vornehmen Dame. Leider waren die an dem Rande des wagrecht liegenden Steines angebrachten Buchstaben bisher nicht zu entziffern. Die Verwendung des Grabsteines an dieser Stelle setzt ein wenigstens 30 Jahre höheres Alter voraus, da 1180 die Dargestellte schon so sehr vergessen war, daß man sich nicht scheute, den Grabstein als Baumaterial, zwar von außen sichtbar, aber doch halb zerstört und in verkehrter Lage zu verwenden.

Der Raum über der oberen Turmkapelle, der durch das ottonische Fenster der Westmauer und die davorliegende Eisentür mit dem Innern des Querschiffes in Verbindung steht, diente schon 1753 (Protokoll 2. IV.) zum Aufbewahren der Zierate der Domkirche, besonders deren zum *castrum doloris* nötigen Sache, für die kein anderer Platz als auf dem Nordturm auf dem sogenannten Krühenacker war. Diese wurden mit Hilfe einer noch vorhandenen Winde emporgezogen. Schon Kerssenbroch (MGQ V 30) bezeichnet diesen Teil des Nordturmes als *sedes monedularum* (Dohlen) *et cornicum*. Das alte Bleidach, das die Wiedertäufer 1534 erfolgreich auf das anstoßende Gewölbe des Westkreuzes heruntergestürzt hatten, wurde erneuert und 1725 durch ein Kupferdach ersetzt (Protokolle 2. XI. 1725, 16. IV. 1726 und 10. V. 1727) und 1870 wiederhergestellt. Das Fehlen einer Bedielung der oberen Turmgewölbe ist schon für das Jahr 1784 bezeugt (Bauakten 25. I. 1849).

## DER SÜDTURM UND DAS HL. GRAB

Über den Altar der hl. Katharina in der unteren Kapelle vgl. die Angaben S. 238. Die Domkapitelsprotokolle besagen 31. I. 1685: *beschlossen das bei bequemer Zeit im nächsten Sommer das Sacellum S. Catharinae zu einem beständigen Grab aptiert werden solle. Der Domküster (Wilhelm Franz von Nesselrode) wird darüber einen Abriß formieren oder aus Paderborn mitbringen.* 17. VII. 1686 trug der Dechant (Johann Rotger) v. Tork vor, *es sei nur ein so elendes und schlechtes Grab vorhanden, daß man sich gleichsam für fremden ankommenden und in der Zeit solches Grab visitierenden Leuten versehen müßte. Er wolle ein neues in der Katharinenkapelle einrichten und fundieren lassen und hätte er bereits das dazu nötige Holzgewerk mit Meister Christian Dollardt veraccordiert und bedungen, der Maler Vercreuys werde eine rechtschaffene gute Perspectiv einrichten und schildern.* Die Wegnahme des Altares wurde genehmigt, die Verlegung des Gottesdienstes zum Primaltar 8. II. 1687 beschlossen. Die beiden Grabsteine (vgl. S. 319 und 320) des verstorbenen Dechanten wurden nach 8. II. 1687 zu beiden Seiten an die Mauer gesetzt und zu dem Ende der Bogen etwa einen Fuß breit ausgebrochen. Das ältere Grab wird vermutlich im Umgange des Chores in der Nähe der dort stehenden Steinfiguren der drei Marien mit den Salbgefäßen von 1602 zu suchen sein; vgl. S. 287 und 288.

Die nächste Nachricht über das Grab in der Turmkapelle stammt aus dem Jahre 1792. 3. II. wurde ein Protokoll über die Besichtigung des Grabes Christi vom 13. August verlesen; es wurde beschlossen, *die mangelhaften Spiegel zu verbessern und eine Zeichnung machen zu lassen, wie die Dekoration zu stellen sei.* 2. III. 1722 erklärte der Domherr (Kaspar Max) v. Schmising, *wenn sie eine Zeichnung von Lipper habhaft werden konnten, wollten sie diese praesentieren; anderenfalls wollten sie es dieses Jahr so belassen. Es sollten aber keine Lampions verwendet werden.* 13. XI. 1792: *Die Reparatur des Sepulcrums hat 437 Reichstaler 3 s. 4 d. gekostet.* Im Landesmuseum befinden sich zwei Handzeichnungen Lippers, von denen vermutlich die zweite zur Ausführung gekommen ist.

HANDZEICHNUNG, 338 × 487 mm Bl., 220 × 260 mm Darst., aquarellierte Federzeichnung, der ein geometrischer Aufriß der Kapelle zugrunde liegt. Die linke Hälfte der Darstellung zeigt oben braune Fels-